Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

21 (25.1.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig. — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 21. **Offenburg,** Freitag den 25. Januar **1878.**

Politische Rundschau.

Karlsruhe, 15. Jan. (B.L.) 25. öffentliche Sitzung der 2. Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey (Schluß statt Forts.)

Der Abg. Kiefer: Der Abg. Neumann täusche sich, wenn er annehme, die Herausgabe von Verkündigungsblättern ohne politischen Theil sei so leicht. Ob denn dies auf klerikaler Seite geschehe? Ob nicht der amtliche „Anzeiger für die Erzdiözöse Freiburg" auch einen politischen Theil habe? Den Ton könne man nach den Gesinnungen der Versöhnlichkeit und Schonung richten, in der Sache aber könne nicht nachgegeben werden, und macht der Redner in dieser Beziehung auf die Antwort aufmerksam, welche den 158,000 Unterzeichnern der Bittschriften an den König von Preußen von höchster Seite ertheilt wurde. Diese Antwort weise die Petenten an Diejenigen, welche die Schuld der Unruhe und Aufregung tragen. Der Präsident mahnt sich nicht zu sehr in den Kulturkampf zu vertiefen. Allerdings sei der Angriff von der Rechten ausgegangen. Widerspruch von dort. Präsident Lamey: Wenn ich das sage, so verhält es sich so und lasse ich mir darin nicht widersprechen. Zustimmung.

Der Abg. Marbe spricht im Sinne Neumanns und stellt das amtliche Verkündigungsblatt der Erzdiözese Freiburg als Muster eines Amtsblattes dar. Auch in der Schweiz sei es besser. Die kathol. Blätter seien nicht die offensiven, sondern die defensiven. Auf die Dauer sei das System der Amtsverkündiger nicht haltbar. Der politische Theil müsse von dem amtlichen getrennt herausgegeben werden.

Der Abg. Eschbacher erklärt, der Abg. Neumann habe die Behandlung der Sache in der Kreisversammlung Freiburg nicht richtig dargestellt. Anfangs haben die Liberalen der von der anderen Seite vertretenen Ansicht zugestimmt; bald aber habe man die Absicht der Klerikalen gemerkt und dann sei eine Schwenkung vollzogen worden. Abg. Bär: Der Abg. Förderer habe davon gesprochen, daß Amtsverkündiger das positive Christenthum angegriffen haben. Der Redner kenne ein ultramontanes Blatt, welches nicht die Regierung und nicht den Liberalismus, sondern den Bestand des Großherzogthums Baden angegriffen habe und wegen dieses hochverrätherischen Gebahrens vom Schwurgerichte verurtheilt worden sei.

Die Regierungsanforderung wird hierauf genehmigt.

Zur Berathung stehen nun die Forderungen zu Tit. VII. Allgemeine Sicherheitspolizei. Gendarmerie für beide Jahre 1,263,454 M. Hiebei verwendet sich der Abg. Nopp für die Gleichstellung der Gendarmerie mit den Steueraufsehern.

Minister-Präsident Stösser erklärt, die Regierung habe gefordert was nöthig sei, um das Korps in gutem Stande zu halten. Mehr zu thun, erlaube die gedrückte Finanzlage nicht. Hierauf wird der Kommissionsantrag genehmigt und sodann die jährliche Einnahme der Bezirksverwaltung mit 250,339 M. genehmigt.

Folgt der Bericht des Abg. Schoch über Tit. XII. bis XVI. einschließlich der Ausgaben und Tit. II., III. und IV. der Einnahmen des Großh. Ministeriums des Innern. Tit. XII. Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim. Forderung für beide Jahre 804,448 M. Der Abg. Kiefer bespricht in lobender Weise die Leistungen der Anstalt und widmet dem verstorbenen Geh. Rath Roller ehrendes Andenken. Der Abg. Eschbacher schließt sich diesen Worten von ganzem Herzen an und spricht in seiner doppelten Eigenschaft als Abgeordneter wie als Arzt über die von Regierung und Ständen den Irren gewidmete Fürsorge seine Anerkennung aus. Aber noch bleibe viel zu thun. Hunderte von Geisteskranken können immer noch keine genügende Unterkunft finden. Heidelberg habe seine psychiatrische Klinik erhalten, Freiburg sei derselben noch gewärtig. Redner bittet dringend, an dem früheren Beschluß der Kammer in dieser Richtung festzuhalten. Er schildert die Einrichtung und die Aufgabe einer solchen Anstalt und zeigt, wie durch die Freiburger Anstalt in Verbindung mit den bereits vorhandenen den Bedürfnissen des Landes genügt werden könne.

Die Kommission erachtete sich verpflichtet, das großh. Ministerium des Innern um Aufklärung hierüber zu ersuchen, welche denn auch ausführlich in der Kommission ertheilt wurde. Bei der großen Verschiedenheit der Ansichten darüber, ob es dringlicher sei, zunächst eine weitere Irrenanstalt als Ersatz derjenigen in Pforzheim zu bauen, oder durch Einrichtung einer zweiten Irrenklinik für den psychiatrischen Unterricht auch an der Universität Freiburg zu sorgen, oder ob und wie weit diese beiden Zwecke mit einander verbunden werden können, sei zunächst diese Frage genau zu prüfen gewesen. Man sei zu dem Schlusse gekommen, daß die Errichtung einer psychiatrischen Klinik an der Universität Freiburg das dringlichere Bedürfniß sei, und es sei nun das Ministerium des Innern bemüht, diesem Bedürfnisse thunlichst bald abzuhelfen.

Der Abg. Marbe erwähnt des Gerüchtes, nach welchem das Konviktsgebäude zu einer psychiatrischen Klinik eingerichtet werden solle. Rechtlich und sachlich wäre dies nach des Redners Meinung ganz unmöglich.

Tit. XV. Porto, Fracht- und Telegraphenkosten 16,458 M. Genehmigt.

Tit. XVI. Verschiedenes und Zufälliges. Im ordentlichen Haushalt 61,920 M., im (Scheune) lichen (mitteleurop. Gradmessungsarbeiten

Nunmehr kommt zur Beleuchtung, mußte aber des Abg. Hennig betreffend den Lawinensturzes Der Kommissionsbericht sagt die Lawine hatte richsbades in Baden: Als Stunde und riß Mühen und vieler Opfer, der ganze große Waldnach Aufhören des Spiels die S

Wohlfahrt und ihres weiteren Äußerl. Generalwähren, ist nun das neuerbaute machung: In höchster Genehmigung Sr. Kgl. H. vermehrt, in herzogs „Friedrichsbad" genannt, St. Louis Ein Prachtbau in jeder Hinsicht, sondes Ortes zur architektonische Ausführung als die Stadt nach Innern, insbesondere aber was die für dieses der Gesundheit getroffene Zweckdienlichkeit betr. — ein Prachtbau steht er da, wie kaum zweiter derartiger in Europa. Mit Stolz blicken wir auf dieses Werk hin, hegen aber auch die

---

Kaiser und Bürger.

(Roman von E. v. Heine.)

(Fortsetzung.)

Das funkelnde Auge des fränkischen Riesen überflog verächtlich die kleine Gruppe, dann hielt er plötzlich mit einem gewaltigen Ruck den schäumenden Rappen an, daß er fest und sicher wie eine Mauer auf den Hinterfüßen stand und die Nüstern Funken sprühten. Der ganze Trupp hielt ebenfalls wie auf ein Commandowort.

„Sieh' da, die beiden frommen Pilger!" schrie der Ritter Claude de Barre. „Beim heiligen Ludwig! es sind verkappte Juden, welche das fromme, christliche Kleid für alle Zeiten entweihen und verfluchen wollen. Wann ist's erlebt, daß sich ein Pilger hinter einen Juden verbirgt? — Herunter mit dem Hut, wir wollen das Antlitz sehen, ob's gezeichnet ist!"

„Habt recht, Herr Ritter!" rief ein Anderer, ein Herr von Praunstein, mit wüstem, weinrothem Antlitz, den Isaak als Raufbold ganz richtig bezeichnet, „sicherlich sind's Juden, welche das Christenkleid in Schimpf und Verachtung bringen wollen; darum entwichen sie so rasch in Frankfurt, als ich sie in meinen besonderen Schutz nehmen wollte. Herunter mit den Hüten, auf daß wir schauen, ob sie vom Judas Ischarioth abstammen!"

Isaak krümmte sich demüthig wie ein Wurm und schnarrte:

„Halten zu Gnaden, edle Herren und Ritter! Die frommen Pilger sind Söhne der Stadt Worms, und darum bekannt dem alten Isaak, sie sind, so wahr mir der Gott Abraham's beistehe, gute Christen und haben nur angeredet den Juden aus lauter christlicher Barmherzigkeit!"

„Schweig, Jude!" herrschte Claude de Barre, „was fürchten sie sich, ihr Antlitz zu zeigen, wenn sie gerechte und ehrliche Sache haben?"

Noch einmal wollte Isaak seine Stimme erheben, als er plötzlich einen Peitschenhieb übers Gesicht empfing, daß er heulend auf die Knie sank.

Herr von Praunstein schwang auf's Neue die dicke lederne Hetzpeitsche, welche ihren gewöhnlichen Platz am Sattelknopfe hatte, und der furchtbare Streich drohte diesmal einem der Pilger.

Entschlossen trat Veronika vor, schob den Hut trotzig zurück und zeigte ihr edles, bleiches Antlitz.

„Mit Verlaub, Ihr Herren!" rief sie stolz und drohend, „dort liegt die Stadt Mainz, wo vielleicht in diesem Augenblick schon der Kaiser weilt; sein Arm ist noch stark genug, fränkische Ritter, welche deutscher Zucht und Sitte spotten, wie auch deutsche Herren nach Gebühr zur Rechenschaft zu ziehen!"

„Wenn das ein Mann ist, laß ich mich in Stücke hauen!" raunte der Praunsteiner dem Frankenritter zu, welcher wortlos und erstaunt den kühnen Pilger anstarrte.

„St. Jago steh' mir bei!" murmelte er, „solche Augen sah ich niemals. Ihr seid kühn," fuhr er laut fort, „doch lieb' ich die Sprache. Möge es Eurem Begleiter nun auch gefallen, das Visir zu lüften, aus Eurem Antlitz redet kein Ischariot."

„Der Praunsteiner kennt mich," flüsterte Cäcilie Hemspach in Todesangst.

„Mag Euch an meinem Antlitz genügen," sprach Veronika fest, „mein Bruder und ich haben am heiligen Grabe ein Gelübde abgelegt, unser Antlitz erst im Vaterhause zu enthüllen; mich habt Ihr gezwungen, das Gelübde zu verletzen, ist Euch das noch nicht genug?"

„Es ist ein Weib," murmelte Herr von Praunstein auf's Neue, „mich soll der Blitz erschlagen, wenn nicht ein Geheimniß dahinter steckt. — Hollah, was halten wir hier wie die Narren," schrie er dann plötzlich auf, „das Visir gelüftet, oder mein Hatz hier soll Euch Gehorsam lehren!"

„Es ist genug," rief Claude de Barre gebieterisch, „wir können zufrieden sein, laßt die Peitsche ruhen, Herr von Praunstein!"

„Oho, welche Sprache führt Ihr, mein fränkischer Herr! Vergesset nimmer, daß Ihr Euch auf deutschem Boden befindet, wo sich ein freier Edler nicht wie ein Knecht behandeln läßt!"

„Pah, Ihr macht mich lachen!" versetzte Claude nach-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Hoffnung, daß es den Grund seiner blühenden Fortexistenz in sich selbst tragen, nicht nur für Pflege der Gesundheit der leidenden Menschheit treffliche Dienste leisten, sondern auch der Stadt Baden die gebrachten materiellen Opfer ersetzen wird, um so mehr, als dieselbe ihre Opferwilligkeit mit mehr als 100,000 M. jährlich bekundet.

Antrag: Einnahmen 410,200 Mk. Ausgaben 410,200 Mk.

Der Abg. Seefels dankt der Regierung für die energische Betreibung, die es ermöglichte, daß das Friedrichsbad vor einigen Wochen seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Minder erfreulich sei ihm die Thatsache, daß die gr. Regierung nicht mehr in der Lage sei, all' die Bestimmungen des Vertrages vom Jahre 1872 zu erfüllen. Nach diesem Vertrag soll die gr. Regierung aus Badfondmitteln, neben einer Beitragsleistung für das Theater und 45,000 fl. an die Stadt, die Unterhaltung der Anlagen und Gebäude übernehmen. In dieser Haushaltperiode aber sei die Unterhaltung der Gebäude mit jährlich 12,000 Mk. der Stadt aufgebürdet worden. Dazu kommt noch, daß der Restaurationspacht ebenfalls 2000 Mk. weniger abwirft wie bisher, so daß die Stadt Baden in den nächsten Jahren den nicht unerheblichen Betrag von 28,000 M. weniger zur Verfügung hat. Dies sei ein Verlust, der nicht leicht zu ersetzen sei, wenn man bedenke, daß die Stadt Baden zur Hebung der Kurinteressen jährlich 120,000 M. beizusteuern habe, und erwäge, daß die beiden Konkurrenzbäder Wiesbaden und Homburg größere Mittel zur Verwendung besitzen. So viel sei nöthig, hier auszusprechen, daß für die Zukunft alle Anforderungen an den Badfond, mögen sie von einer Seite kommen woher sie wollen, zurückzuweisen seien, um den noch restirenden Fond als eisernen Bestand zu erhalten. Redner wolle nicht untersuchen, ob es nicht möglich gewesen wäre, den Fond in der Höhe zu erhalten, daß die zwischen der Stadt und dem Badfond abgeschlossenen Vereinbarungen erfüllt werden können. Er möchte der gr. Regierung die Erwägung anheimgeben, ob nicht mit [illegible]adfond so verfahren werden solle wie in Sche[illegible]ent. ab[illegible]stelle er folgenden Antrag: unter den [illegible]löge in Anbetracht dieser unBedingung[illegible] dem nächsten Landtag ein Ge[illegible]

Hesselhurst, d[illegible]n bestimmt wird, entweder die [illegible]g des Friedrichsbades noch übri[illegible] Badfonds werden der Stadt Ba[illegible]hum überwiesen, oder der Stadt [illegible] für alle Zukunft ein Beitrag aus [illegible]trägniß des Badfonds garantirt, in [illegible] es im vorliegenden Badanstalten[illegible]anfangend, [illegible]äß der vom großh. Ministerium des [illegible] 22. Jan. 1872 aufgestellten Norm [illegible] worden, d. h. im Betrag von 77,150 M.

Abg. Kohler ist für den Antrag Seefels.

Abg. Schneider unterstützt den Abg. Seefels [illegible]chdrücklich. Baden müsse auf seiner Höhe erhalten bleiben. Das ganze Land habe ein Interesse hieran.

Ministerialpräsident Stösser sagt, es handle sich hier um ein Staatseigenthum von 3 Millionen baar und um ein noch einmal so großes Vermögen in Liegenschaften. Es frage sich, ob der Staat eine solche Summe der Stadt Baden schenken könne, zum Vortheil dieser, aber zum Nachtheil Anderer. Ein großer Theil des Vermögens des Badfonds befinde sich jetzt schon in ganz unabänderlicher Weise in den Händen der Stadt, wie z. B. das Friedrichsbad. Die Regierung pflege die Interessen der Stadt Baden nach Kräften und sie habe einen bevorzugten Anspruch auf die Erträgnisse des Badfonds. Mehr aber könne man nicht thun.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht des Abg. Kohler betr. die Bitte des Jos. Schmiederer von Petersthal um Gewährung eines Beitrags aus Staatsmitteln zur Erweiterung und Verschönerung seiner Badanstalt.

Antrag: Uebergang zur Tagesordnung. Dieser Antrag wird nach einigen tadelnden Bemerkungen des Abg. Hennig über die Behandlung der nicht beim Badinhaber Müller wohnenden Badegäste in Bezug auf Benutzung seiner Quelle genehmigt.

x. **Karlsruhe**, 23. Jan. Stürmisch, wie das Wetter, waren auch die letzten Sitzungen unserer Abgeordnetenkammer, besonders die heutige 28., wo bei Gelegenheit der Berathung des Haushalts des Staatsministeriums der Abg. Betzinger die frühere Aeusserung des Staatsministers Turban, das Land würde keine ultramontane Regierung ertragen, wieder aufgriff. Der Minister blieb bei seiner Behauptung, daß der Ultramontanismus verderblich sei. Die ultramontanen Abgg wollten sich diese Benennung nicht gefallen lassen und drohten mit Austritt, Junghanns verließ sogar die Sitzung; der Präsident Lamey aber wahrte die Redefreiheit der Kammer in der Anwendung dieser allgemein üblichen Bezeichnung.

Berlin, 22. Jan. Im Abgeordnetenhause steht auf der Tagesordnung die Interpellation Wierzbinski, betr. die Umwandlung polnischer Ortsnamen in deutsche. Der Interpellant begründet dieselbe. Der Minister Friedenthal sagt, es sei unbegründet, daß Umänderungen so zahlreich erfolgt seien, wie der Interpellant behaupte. In den letzten Jahren seien nur einige Hundert Umwandlungen bewirkt worden. Auf die Angriffe gegen das hierbei von den Beamten beobachtete Verfahren könne er unvorbereitet nicht eingehen. Fühle man sich verletzt, so möge man sich beschweren. Warum habe man dies unterlassen? Belege für die erhobenen Beschuldigungen seien nicht vorgebracht worden. Gegenwärtig werde davon ausgegangen, daß eine Umänderung erfolge, erstens wo die Aussprache des polnischen Namens zu schwer falle; zweitens wo überwiegend deutsche Bevölkerung vorhanden sei; drittens wo etwa historische Gründe es erfordern. Niemals sei dies aber ohne Zustimmung der Orts-Einwohner geschehen. Uebrigens sei beispielsweise seit der Amtsführung des jetzigen Ministers, also seit drei Monaten, nur in einem Falle eine Aenderung erfolgt. Auch in der Rheinprovinz sei jüngst ein Ortsnamen geändert worden. Die Regierung werde nach ihrem bisherigen Prinzipe auch weiter verfahren, und wenn in einem Falle nachgewiesen werde, daß der Mehrheits-Beschluß der Ortsvertretung durch das Versprechen einer Steuer-Minderung erschlichen sei, so werde die Regierung auf solchen Beschluß keine Rücksicht nehmen, so lange wenigstens er (der Minister) dabei mitzusprechen habe. Auf Antrag von Windthorst (Meppen) erfolgt eine Besprechung der Interpellation. Bei dieser Besprechung sprachen die Abgeordneten Stablewski und Kantak dafür, Wehr und Willamowitz dagegen. Der Gesetzentwurf betr. die Staats-Betheiligung an dem Bau der Eisenbahn Kiel-Eckernförde-Flensburg und der Ausdehnung der westholsteinischen Bahnen wurde in zweiter Lesung nach den Commissions-Anträgen genehmigt. Das Straßen-Polizei-Gesetz nebst zahlreichen dazu gestellten Anträgen wurde nach längerer Debatte an die Kommission zurückverwiesen.

Berlin, 23. Jan. Die Provinzialkorrespondenz erblickt in den ernsten, erfolgreichen Waffenstillstandsverhandlungen zugleich die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Friedens. Der volle Friedensschluß werde freilich nicht durch die Kriegführenden allein bestimmt, die Lösung der bezüglichen Fragen werde theilweise nicht ohne das Einverständniß und die Mitwirkung der europäischen Mächte erfolgen können. Aber die bisherigen Beziehungen unter den Mächten schienen die Zuversicht zu begründen, daß auch in diesem entschiedenen Augenblick der orientalischen Verwickelungen es gelinge, die Lösung unter voller Friedenswahrung zu erreichen. Hierfür schienen die Weisheit und Mäßigung des Czars, seine innige, vertrauensvolle Verbindung mit den Nachbarmächten und die bekundeten friedlichen Neigungen Englands Bürgschaft zu gewähren.

Wien, 22. Jan. Die Pol. Korr. meldet aus Belgrad: Fürst Milan wandte sich anläßlich der Eröffnung von Verhandlungen über einen Waffenstillstand und den Vorfrieden an den Großfürsten Nikolaus, um ihm die Forderungen Serbiens mitzutheilen. — Im Engpaß von Kasanlyk (?) finden seit 3 Tagen hartnäckige Kämpfe zwischen dem Korps Horvatovic und den Türken statt. Horvatovic ergriff die Offensive gegen Hafiz. — Die Pol. Korr. meldet aus Konstantinopel vom 21. d.: Die in Kasanlyk eröffneten Verhandlungen werden russischerseits von dem Staatsrath Nelidoff geführt. — Die Pforte will wissen, daß Russen von Adrianopel längstens am 25. oder 26. d. Gallipoli erreichen werden. In diplomatischen Kreisen hält man diese Nachricht für verfrüht. — Der Pol. Korr. wird aus Athen vom 21. d. gemeldet: Volo ist der Mittelpunkt des Aufstandes in Thessalien. Die Bewegung verbreitet sich nach Macedonien. In der Nähe des olympischen Gebirges schlugen 500

---

läßig, „ich werde es nicht vergessen, daß hier auf deutschem Boden nur einzig das Recht des Stärkeren gilt, die stärkste Faust, Herr Edler von Praunstein! Es könnte sich ereignen, daß Frankreich auch einmal Deutschland herausforderte zum ehrlichen Zweikampf, und der Besiegte kraft jenes Rechts des Stärkeren des Siegers Knecht würde."

„Das wolle Gott und Deutschlands Kaiser verhüten!" rief Cäcilie Hemspach, sich vergessend, und unbewußt im edlen Zorn den Hut zurückschiebend, um den übermüthigen Franken mit geröthetem Antlitz und blitzenden Augen anzuschauen.

„Bei meinem Schutzpatron! Das ist des Hemspach's Töchterlein!" rief der Praunsteiner in maßlosem Staunen. „Ei, so hab' ich doch recht, zwei Weibsbilder stecken in dem Pilgerkleide, und der Jude wollte uns hinter das Licht führen. Dafür schlage ich den Schelm zu Brei . . ."

Er schwang die entsetzliche Hetzpeitsche, und der unglückliche Isaak heulte auf seinen Knien um Erbarmen.

Starr und bleich stand Cäcilie; die reiche Patriziertochter fühlte das Gespenst des Unglücks u. der Schande sich kohnlachend nahen und zu ihren Füßen einen Abgrund sich öffnen, dem sie nicht mehr zu entgehen vermochte. Sie hatte nicht die Kraft, den unglücklichen Juden vor der unverdienten Mißhandlung zu schützen.

„Wagt es nicht," rief Veronika, welche ihren Muth angesichts der Gefahr wachsen fühlte, „der Jude hat Euch nicht belogen, sondern nur unser Gelübde heilig gehalten, welches Ihr, ein Christ, so rob verletztet. Ich schwöre bei der heiligen Jungfrau! mich dem Kaiser, so Ihr diesen Unglücklichen noch einmal mißhandelt, zu Füßen zu werfen, und Gerechtigkeit für solch' schmähliche Unbill zu heischen!"

„Gebt Euch zufrieden, Praunstein!" sprach der Ritter Claude de Barre stirnrunzelnd, „ich will's nicht, daß dieser Elende noch weiter mißhandelt werde. Beim heiligen Ludwig! es wäre ein gefundenes Fressen für des Kaisers Narren, wenn wir Beide, Frankreich und Deutschland, einen Gang um eines Juden willen wagen sollten. Selbst der Sieger trüge nur Hohn und Geschrei davon."

(Fortsetzung folgt.)

— **Berlin**, 19. Jan. Die Morphium-Sucht, eine erst neuerdings und zwar durch den Genuß von Morphium erzeugte Krankheit, hat wieder zwei beklagenswerthe Opfer aus dem Stande der höheren Militärs gefordert. Der Eine, zu den bekanntesten Sportsmen zählend, ist dieser Tage im höchsten Stadium der Tobsucht aus der Garnison in eine hiesige Heil-Anstalt eingeliefert worden, in welcher sich der Andere, ebenfalls Regiments-Commandeur in einer Provinzial-Stadt, bereits seit längerer Zeit befindet. Ob beide jemals wieder in die Lage kommen werden, ihre hohen Stellungen einnehmen zu können, ist nach der „Tribüne" sehr fraglich.

— **Kairo**, 13. Jan. Das unheilvolle Gespenst der **Cholera** streckt langsam seine drohenden Finger nach den blutgetränkten Feldern der Kriegssaat. Am 11. sind 7 Schiffe mit 3700 Pilgern von Dschidda kommend in Tor, der auf der Sinai-Halbinsel errichteten Quarantäne-Station, angelangt. Von den Reisenden dieser 7 Schiffe sind 13 während der Ueberfahrt gestorben, angeblich nur einer an der Cholera. In Tor selbst, wo nun bereits 5000 Pilger in Quarantäne liegen, sind 5 Cholera-Fälle vorgekommen, außerdem leiden andere daselbst befindliche Pilger an einer Diarrhöe, welche nach dem, was verlautet, einen choleraartigen Charakter hat. Die Gesundheits-Behörde, welche der Verschleppung der Epidemie mit dem größten Eifer vorbeugen will, hat beschlossen, vor gänzlichem Aufhören der Erkrankungs-Fälle daselbst keinen Pilger von Tor wegzulassen. Es muß Besorgniß erwecken, wenn man trotzdem noch von englischen Post-Schiffen hört, welche auf der Fahrt von Indien nach Europa in Dschidda anlegen, um dann unter Beobachtung der in diesem Falle weit weniger sicheren Quarantäne-Vorschriften den Suez-Canal zu passiren. (Köln. Ztg.)

— Der Bestand der Vereinigten Staaten-Armee ist gegenwärtig derart, daß auf je 8½ Mann ein Offizier kommt. Daher denn auch die ausgezeichnete Mannszucht, besonders was den halben Mann betrifft — bemerkt ein amerikanisches Blatt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

griechische Aufrührer zwei türkische Bataillone in die Flucht. Die griechische Regierung sandte beträchtliche Truppenverstärkungen an die Grenze.

Petersburg, 21. Jan. (Köln. Z.) Bei der Besetzung Sliwno's fand der Kommandant der Ordensdragoner daselbst russische Munitionskisten und Lafetten, welche von den Türken bei Elena genommen worden waren, außerdem Schanzinstrumente für 1600 Mann, einen ungeheuren Vorrath von Tuch und eine Geldkiste.

Petersburg, 23. Jan. Das Journal de St. Petersbourg sagt: Schon seit der ersten telegraphischen Nachricht von dem Wunsche der Pforte nach Verhandlungen haben wir vor einer übertriebenen Friedenszuversicht gewarnt, weil uns die Aufrichtigkeit des Verlangens nach Frieden nicht hinreichend nachgewiesen erschien. Die englischen Blaubuchdokumente bestätigen unsere Auffassung, daß das Ersuchen der Pforte durch Lord Derby eingegeben war, nicht um den Kriegführenden ein Feld der Annäherung zu bieten, sondern um England von Anfang an die Einmischung in die Verhandlungen zu gestatten. Dieses diplomatische Manöver ohne Vorgang verdient allen Friedensfreunden angezeigt zu werden. Das Blatt führt darauf ausführlich aus, der Waffenstillstand könne nur nach Verständigung über die Friedensvorfragen erfolgen, und sagt dann: Nun erkläre das Londoner Kabinet, nur einen mit Betheiligung Europas verhandelten Frieden zulassen zu wollen. Hieraus folge, daß selbst bei Unterschrift der Pforte die Friedensvorfragen werthlos seien, da die Zustimmung der Pforte unverbindlich, weil Europa sie nichtig machen könne. Diese Lage werde noch verschärft durch die Erklärung der englischen Regierung, erst Rußlands Bedingungen abwarten zu wollen und dann eine Geldbewilligung vom Parlamente zu verlangen. Der Artikel schließt: So würde, wenn der gegenwärtige Versuch scheitern sollte, wiederum Englands Haltung den Waffenstillstand und den Frieden unmöglich machen und den Orient in verhängnißvolle Gefahren stürzen.

Belgrad, 22. Jan. Der serbische Unterrichtsminister hat sich nach dem Hauptquartier des Fürsten begeben, um in den von den Serben besetzten türkischen Gebietstheilen die Oberleitung der Verwaltung zu übernehmen. In Nisch ist eine aus 12 Christen und 4 Muhamedanern bestehende Gemeindevertretung gebildet worden.

Konstantinopel, 23. Jan. Zur Unterstützung der Flüchtlinge bildete sich eine aus den Konsuln und angesehenen Europäern bestehende zwischenvolkliche Kommission. — Es heißt, der Gouverneur von Gallipoli verließ die Stadt.

Konstantinopel, 23. Jan. Gerüchte von zweimonatlichem Waffenstillstand und dem Anrücken der Russen gegen Gallipoli sind amtlich unbestätigt. — Von Wan, 18. d., wird gemeldet: Die Russen kamen in Choronkh bei Musch an.

Paris, 22. Jan. (Köln. Z.) Simeoni hat vorgestern an alle päpstlichen Nuntien im Auslande einen Protest gegen die Thronbesteigung Humbert's als König von Italien gerichtet.

Brüssel, 22. Jan., Abends. Bei Berathung des Haushalts des Innern in der Abgeordnetenkammer brachte die Regierung einen Gesetzentwurf ein, betr. die Bewilligung eines Kredits von $1^1/_4$ Million Franken, hauptsächlich zur Anlage von Befestigungen an der Schelde.

London, 22. Jan. In der Sitzung des Oberhauses erschien Lord Derby und wurde herzlich empfangen. Die Königin hat in üblicher Weise ihre Antwort auf die Adresse des Hauses übersenden lassen. Am Schluß der Antwort heißt es: Sie dürfen mit Vertrauen auf meine herzliche Mitwirkung bei jedem Bestreben bauen, die Wohlfahrt und Sicherheit meines Volkes zu verbessern.

Washington, 23. Jan. Das Repräsentantenhaus nahm den Antrag an, durch einen Ausschuß den Betrag des im Besitze der Union befindlichen Goldes und Silbers, sowie den Betrag der gegen baar verkauften Bonds festzustellen und andere geeignete Thatsachen ermitteln zu lassen, die das Haus darüber aufklären, wann und durch welche Mittel es mit der öffentlichen Wohlfahrt vereinbar sein würde, die Baarzahlungen wieder aufzunehmen. — Dem Requiem für Viktor Emanuel wohnten Präsident Hayes, die Minister, Richter, Senatoren, Abgeordneten und die Diplomatie bei.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 24. Jan. Amtlichem Bericht aus Kazaniyk vom 22. Jan. zufolge erbeutete Oberst Panjutin, zwölf Werst von Hermanli, einen Türkenzug mit 20,000 Wagen nach heißem Kampfe mit der Bedeckung.

Konstantinopel, 24. Jan. Die Russen sollen in Keschan sein.

Vermischte Nachrichten.

? **Offenburg.** Den 21. d. Mts. fand die erste Generalversammlung des Thierschutzvereines statt. Wenn die Versammlung auch schwach besucht war, so bekundeten doch die anwesenden Mitglieder reges Interesse an den Vereinsangelegenheiten. Nach ausgegebenem Jahresbericht zählte der Verein pro 1877 128 Mitglieder; im Verlauf des Jahres sind zwei um den Verein sehr verdiente Mitglieder demselben entzogen worden, nämlich Herr Oberamtmann Stösser durch Versetzung nach Freiburg und Herr Domänenverwalter Vogt durch leider zu frühen Tod; letzterem hat die Versammlung durch Erheben von ihren Sitzen ihr ehrendes Andenken bekundet. Für das Jahr 1878 haben sich 8 weitere Mitglieder gemeldet. Im abgelaufenen Jahre wurde eine Generalversammlung und 6 Ausschußsitzungen abgehalten. Die Einnahmen pro 1877 betragen 215 M. 28 Pf., die Ausgaben 126 M. 36 Pf. Unter den Einnahmen befindet sich ein Geschenk von der aufgelösten Gartenbaugesellschaft dahier im Betrag von 35 M. 48 Pf., wofür nochmals unser verbindlichster Dank ausgesprochen wird. Die Thätigkeit des Vereines erstreckte sich im ersten Jahre hauptsächlich auf den Schutz nützlicher Vögel, wobei dem Vorstand die freundlichste Unterstützung von Seiten mehrerer Thier- und Naturfreunde, sowie der Herrer Lehrer hiesiger Stadt zu Theil wurde, und es ist zu hoffen, daß die gemeinschaftlichen Bemühungen nicht unbelohnt bleiben. Neben der Verbreitung von Brut- und Schutzkästchen für die so nützlichen Höhlenbrüter, nebst Unterhaltung der Futterplätze hat der Verein 51 Exemplare der Broschüre von Karl Gebauer über Vogelschutz an die Schüler des Amtsbezirks vertheilen lassen. In den Vorstand und Ausschuß wurden sämmtliche alten Mitglieder einstimmig wieder gewählt, mit Ausnahme der Ersatzstelle in den Ausschuß für den ausgetretenen Herrn Stadtdirektor Stösser, wobei die Wahl auf Hrn. Polizeikommissär **Wagner** fiel.

+ **Sand**, 20. Jan. Letzten Freitag Abend wurde, wie alljährlich, von den 3 hiesigen Vereinen (Militär-, Gesang- und Leseverein) und andern Vaterlandsfreunden der dreitägigen Kämpfe um Belfort und der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs in festlicher Versammlung gedacht. Es fehlte nicht an zahlreichen Trinksprüchen, Declamationen, Gesängen, am meisten aber sprach die lichtvolle, klare Darstellung der siegreichen Kämpfe des XIV. Armeekorps an, wie sie nach eigenen Erlebnissen ein Reserveoffizier, gegenwärtig Eisenbahnbeamter, gab.

— **Karlsruhe**, 23. Jan. (B.L.) Auf Veranlassung großh. Handelsministeriums fand letzten Sonntag eine Versammlung von **Landtagsmitgliedern**, welche **Tabaksbau** treibende Bezirke des Großherzogthums im Landtage vertreten, zu Heidelberg statt. Selbstverständlich konnten die dabei stattgehabten Besprechungen nicht maßgebend sein, welche Stellung großh. Regierung in der Tabaksteuerfrage einnehmen werde. Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters Moll von Mannheim soll nun auf nächsten Sonntag eine Versammlung ebendahin berufen werden, wozu alle Tabaksteuerinteressenten, vornehmlich aber die Tabakspflanzer und Tabaksfabrikanten des Landes einzuladen sind.

— **Müllheim**, 21. Jan. (B.L.) Die in der letzten Generalversammlung des oberbadischen Weinbauvereins angeordnete **Weinmusterung** und **Prämiirung** von 1877er Weinen wird am nächsten Samstag den 26. d. M. in Buggingen im Gasthaus zum Brückle stattfinden.

— **München**, 21. Jan. (Allg.Z.) Se. Maj. der König hat dem Retscherverein in **Speier** für den Neubau einer protestantischen Kirche 5000 Mark aus der königl. Kabinetskasse genehmigt.

— **Graz**, 21. Jan. (D.Z.) Am 17. Januar stürzte in der Freya bei Neuberg eine **Lawine** nieder und verschüttete eine Keusche (Scheune) mit 14 Personen. Bei den Rettungsarbeiten fand man zwei zermalmte Leichen, mußte aber wegen eines drohenden zweiten Lawinensturzes die Arbeiten unterbrechen. Die Lawine hatte eine Länge von einer halben Stunde und riß ungeheure Felsblöcke und eine ganze große Waldfläche mit.

— **Berlin**, 19. Jan. Das kaiserl. Generalpostamt erläßt folgende Bekanntmachung: In neuerer Zeit haben sich die Fälle vermehrt, in welchen **Briefsendungen nach St. Louis** ohne nähere Angabe der Lage des Ortes zur Post geliefert und in Folge dessen, anstatt nach den in Deutschland gelegenen Ortschaften dieses Namens, wie St. Louis (St. Ludwig), Kr. Mülhausen im Elsaß, oder St. Louis bei Lemberg in Lothringen, nach St. Louis in den Vereinigten Staaten von Amerika befördert worden sind. Den Absendern derartiger Briefe wird daher zur Vermeidung der durch Fehlleitungen dieser Art entstehenden erheblichen Versäumnisse wiederholt dringend empfohlen, in den Aufschriften solcher Sendungen stets den die Lage des Bestimmungsortes bezeichnenden Zusatz genau und vollständig anzugeben.

Amtliche Verkündigungen.

Naturalleistung für das Heer, insbesondere hier Liquidation über verabreichte Marschfourage betr.

Nr. 1710. Behufs Vollzugs von II. Ziff. 4 der V.-O. vom 5. April 1876 (Ges.- u. Verordgsbl. S. 104) wird andurch bekannt gemacht, daß der Durchschnittspreis der Fourage im Monat Dezbr. 1877 beträgt:

für 1 Centner Hafer 8 M. 50 Pf.,
" 1 " Heu 2 M. 50 Pf.,
" 1 " Stroh 2 M. 70 Pf.

Offenburg, den 22. Januar 1878.

Großh. Bezirksamt.
Baader.

Bekanntmachungen.

Schuldenliquidation.

318. 2. 1. Die Gläubiger des † Valentin Leible, gewesenen Hofbauers von Nesselried, werden hiemit aufgefordert, ihre Forderungen an denselben in der auf

Dienstag den 5. Febr. d. J.,
früh 9 Uhr,

auf das Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumten Liquidationstagfahrt unter Vorlage ihrer Urkunden schriftlich oder mündlich um so gewisser anzumelden und richtig zu stellen, als sie es sonst sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn ihre Forderungen bei der desfallsigen Verlassenschaftsauseinandersetzung nicht richtig verwiesen werden könnten.

Offenburg, den 23. Januar 1878.

Der Großh. Notar für den District Offenburg III.
A. Leiber.

Stangen- und Brennholzversteigerung.

204.2.2. Wir versteigern mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. September d. J. aus Domänenwaldungen:

Montag den 28. d. M.,
Nachm. 2 Uhr,

im Ritter zu Durbach aus Distrikt Brandeck, Abth. 7: 56 Gerüststangen, 1640 Hopfenstangen I., 3136 II., 1500 III. Kl.; 1750 Baumpfähle, 450 Rebpfähle, 125 Bohnenstecken, 43 Ster Rollen und 7 Loose unaufbereitetes Reisig, alle Sortimente meist fichten, wenig weißtannen. Aus Abth. 10 im Schwobsgrund: 2200 buchene Wellen. Sämmtliches Holz befindet sich an fahrbaren Wegen und wird von den Domänenwaldhütern Andreas Falk in Zell und Michel Geiger in Durbach vorgezeigt.

Dienstag den 29. d. M.,
Nachm. 2 Uhr,

im Leyen'schen Hof in Zunsweier aus Distrikt Bellenwald: 19 Nutz- Bauholz- und Wagnereichen; 48 tannene Säg- und Bauholzstämme; 435 Astrebstecken, 8 Ster eichenes und 41 Ster tannenes Scheit- und Prügelholz, 75 eichene und 1725 tannene Wellen. Domänenwaldhüter Hilberer in Zunsweier zeigt das Holz vor.

Offenburg, den 15. Januar 1878.
Großh. Bezirksforstei:
Seybel.

Stangenversteigerung.

265.2.2. Am Montag den 28. d. M., Vorm. 10 Uhr, werden im Adler in Gengenbach versteigert:

Aus Domänenwald Hüttersbach tannene Hopfenstangen: 755 I. Kl., 650 II. Kl., 620 III. Kl., 1098 IV. Kl.; ferner 1530 Rebstecken und 2225 Bohnenstecken.

Aus Domänenwald Schnaitberg (Haigerachthal) fichtene Hopfenstangen: 284 I. Kl., 98 II. Kl., 48 III. Kl., 44 IV. Kl.; ferner 215 Gerüststangen und 44 Rebstecken.

Gengenbach, den 20. Januar 1878.
Großh. Bezirksforstei.
Schweickhard.

Steigerungs-Ankündigung.

306.2.2. Die hiesige Gemeinde versteigert am

Montag den 28. Januar,
Nachm. 2 Uhr,

im Rathhaus dahier die Stierstallung mit 2 Scheunen und Holzremise auf den Abbruch unter den bei der Steigerung bekannt gegebenen Bedingungen.

Hesselhurst, den 21. Januar 1878.
Der Gemeinderath.
Jockers, Bürgermeister.

Jagdverpachtung.

325. Die Gemeinde Oberschopfheim läßt am Donnerstag den 31. Januar, Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Adler die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung, bestehend in ca. 2900 Morgen, darunter 740 Morgen Wald, auf mehrere Jahre öffentlich verpachten, wozu die Pachtliebhaber eingeladen werden.

Oberschopfheim, den 22. Januar 1878.
Das Bürgermeisteramt.
Gißler.

Steigerungs-Bekanntmachung.

323. In Folge richterlicher Verfügung wird dem Fr. Jos. König von Urloffen am

Samstag den 26. d. M.,
Nachm. 4 Uhr,

beim Sonnenwirthshause daselbst

1 Pferd

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Offenburg, den 22. Januar 1878.
Steiger, Gerichtsvollzieher.

Offenburg.

315.2.1. Glaserstraße Nro. 293 sind **Masken- & weiße Ballkleider** auszuleihen.

Hofgutsverkauf.

314.3.1. Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr in der Nähe bei Nesselried und Appenweier gelegenes Hofgut, bestehend in 2 Wohnhäusern und 44 Morgen Ackern, Wiesen und Reben mit ungefähr 700 Obstbäumen, einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen.

Tagfahrt ist auf den 31. Jänner, Nachm. 3 Uhr, in die Krone zu Nesselried anberaumt.

Auch kann unter der Hand ein Kauf abgeschlossen werden. Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Weilerhof, den 23. Januar 1878.
Thomas Seitz Wwe.

---

319. Wir sind mit einem Transport Ulmer Pferde angekommen und bitten um geneigten Zuspruch.

Die Pferde stehen bis Sonntag hier.

Offenburg, den 24. Januar 1878.

Weil u. Schnurmann.

Hausverkauf.

272.2.2. Ein bereits noch neues einstöckiges Wohnhaus ist wegen Geschäftsveränderung sofort auf den Abbruch zu verkaufen.

Näheres bei G. Eisenbeiß zur Rose in Dorf Kehl.

324.3.1. Eine **Kantine,** welche sich zu einem Wohnhaus eignet, ist zu verkaufen bei Kantinwirth Heckmann im Fort Kirchbach bei Sundheim.

Kabliau

frisch bei
320. **Franz Meier,** Bahnhofstraße.

Offenburg.

Kartoffelnverkauf.

317.6.1. Mehrere 1000 Pfd. gute rothe Kartoffeln sind zu verkaufen zu M. 1. per Sester bei **W. Bosch,** Langestraße.

Milch,

Sauermilch und Rahm ist täglich zu haben bei Milchhändler Bohnert, Frommgasse, neben Hrn. G. Stäblin 328.2.1.

Offenburg.

Anzeige.

305.2.2. Unterzeichneter beehrt sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum seine Gemüse-, Blumen- und Grassamen bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
Leonhard Sedlmeier, Samenhändler,
wohnhaft bei Herrn Blechner M. Tritschler.

Ries'sche Badanstalt.

Täglich warme Bäder. 299.2.2.

5.4.4. **Carneval!** Costumes aller Art, billige Preise (nicht verleihen). Alle Artikel für Fastnacht, komisch gemalte Bilder, Lebensgröße, für Saal-Decorationen 4½ Mk.

Preislisten versendet
Bonner-Fahnenfabrik Bonn a. Rh.

Feinster Dorsch-Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluß à 60 Pf., M. 1. und M. 1. 70. ächt zu haben bei
179.Z.52. **Ph. Müller** Offenburg.

316.3.1. Engelbert Kunz in der Angelgasse Nr. 689 hat ein Zimmer mit Küche und Keller auf den 1. April zu vermiethen.

Offenburg.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

321.2.1. Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich auf hiesigem Platze, Rosenstraße Nr. 204 im Hause des Hrn. Glasermeister Braunstein, eine **Branntwein-Handlung** en gros & detail eröffnet habe und verkaufe ich von heute an über die Straße

Fruchtbranntwein à		40 Pf.	per Liter,
Trester	„	65 „	„ „
Zwetschgenwasser	„	80 „	„ „
Kirschenwasser	„	1 M. 60 „	„ „
Mannh. Wasser	„	65 „	„ „

sowie diverse andere Branntweine in reingehaltener Waare zu den billigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet
M. J. Maier Wwe.,
Rosenstraße 204.

Sparkasse Offenburg.

312.2.2. Die bis jetzt noch nicht zur Zinsengutschrift eingereichten Einlagebüchlein wollen von den betreffenden Einlegern zu diesem Behufe sofort vorgelegt, die abgegebenen Büchlein aber, in denen die Zinsen gutgeschrieben sind, im Laufe dieser Woche wieder in Empfang genommen werden.

Gesucht

auf Mitte März eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Mansarde, Küche, Keller, sowie etwas Hofraum — von wem? sagt die Exped. dies. Bl. 322.

Militär-Verein Offenburg.

Am 22. d. M. starb nach langer Krankheit Herr Gärtner Zettwoch; er gehörte unserm Verein seit dessen Gründung als allezeit strebsames und treues Mitglied an; wir wollen ihm ein gutes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet heute Freitag Nachm. 4 Uhr statt, und bitte ich die Kameraden, sich hiebei zahlreich einfinden zu wollen.

Der Vorstand.

Abschied. Bei meiner Abreise von hier sage ich allen meinen werthen Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl.

A. Mackauer, Theaterdirector.

Ganten.

Martin, Babette, Modistin in Ueberlingen, Tgf. 5. Febr., V. 9 U.

Berger, Ludwig, Ochsenwirth von Seelbach, A. Lahr, Tgf. 31. Jan., V. 9 U.

Braun, Johann, von Hochemmingen, A. Donaueschingen, Tgf. 31. Jan., V. 8½ U.

Deißner, Xaver, Commissionär von Pfullendorf, Tgf. 30. Jan., V. 9 U.

Hauri und Dötsch in Ebnet, und deren Gesellschafter Bernhard Dötsch und Max Brandstätter, Tgf. 7. Febr., V. 9 U.

Hippin, Wilhelm, Maurer von Schliengen, Tgf. 29. Jan., V. 9 U.

Krampf, Johann Martin, von Feudenheim, A. Mannheim, Tgf. 31. Jan., V. 9 U.

Maurer, Ludwig, von Neckarau, A. Schwetzingen, Tgf. 5. Febr., V. 9 U.

Stephan, August, Bierbrauer von Karlsruhe, Tgf. 15. Febr., N. 2½ U.

Weil, Elias, Bäcker von Lörrach, Tgf. 29. Jan., V. 9 U.

Altschüler, Heinrich, Kaufmann von Mannheim, Tgf. 13. Febr. V. 9 U.

Berichtigung.

In der gestrigen Nummer ist in der Zusammenstellung der Beiträge für das Niederwaldbenkmal zu lesen: Von H. Major Platz **66 M.** statt 56 M.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff & Cie.